

Der Kontrast zwischen Anbau und Bestand wurde von den Architekten bewusst hervorgehoben.



Musterhaus

Auf einem herausfordernden Grundstück in Freienbach haben Bureau Krause Architektur, ehemals Bonnot Krause Architektur, ein Einfamilienhaus mit einem Anbau aufgewertet.

Text: Alina Walser, Fotos: Bruno Helbling.



Durch den Anbau ergab sich eine neue Haupteingangsöffnung, die direkt in das Wohnzimmer führt. Die alte Haustür wird weiterhin als privater Eingang genutzt.

Ein grosser Stahlträger stützt den Durchgang vom Anbau zur Küche, die sich im alten Teil des Hauses befindet.



« Eine Küche zu planen, ohne zu wissen, wer sie später nutzt, war ungewohnt. »
Mirko Krause, Architekt



Da nicht für eine spezifische Bauherrschaft gebaut wurde, entsprechen die Küchengeräte ganz einfach dem Mietstandard. (Ofen/Steamer: www.miele.ch)

Die Ausgangslage bei diesem Einfamilienhaus in Freienbach war auf viele Arten untypisch. 1938 erbaut, wurde es über drei Generationen von der gleichen Familie bewohnt, bevor es an die Nachbarn verkauft wurde. Für diese war es eine Investition in die Zukunft, es schwebte ihnen die Idee vor, dass vielleicht einmal eines ihrer Kinder darin wohnen würde, doch in der Zwischenzeit sollte es vermietet werden. Natürlich hätte man auf dem Grundstück auch ein Renditeobjekt erstellen können, doch die Bauherrschaft – der Bauherr selbst ist Oldtimersammler und hat ein Faible für alte Objekte mit Charakter – entschied sich, den Bestand zu erhalten.

So ergab sich für die Architekten eine aussergewöhnliche Aufgabenstellung: ein

Haus umzubauen, ganz ohne bekannte Bewohnerschaft. «Da keine konkreten Nutzenden feststanden, erfanden wir eine Musterfamilie und stellten uns vor, wie diese hier leben würde. Es war eine sehr spannende Aufgabe und vonseiten der Bauherrschaft wurde uns viel Freiheit gegeben», so die Architekten Immanuel Bonnot und Mirko Krause. Als sie verschiedene Szenarien durchspielten, wurde schnell klar, dass der bestehende Wohnraum für ihre Musterfamilie nicht ausreichend war. Deshalb entschieden sie sich für einen Anbau.

Schützende Schale

Nicht nur die Aufgabenstellung war speziell, auch das Grundstück hatte es in sich. Auf einer dreieckigen, in eine schmale Spitze lau-

fenden Parzelle gelegen, wird das Haus nämlich auf der einen Seite von einer Hauptstrasse, auf der anderen Seite von den Gleisen der SOB gesäumt. Schon in den 1970er-Jahren, als das Haus zuletzt renoviert wurde, entstand ein L-förmiger Anbau entlang der Nord- und Ostfassade mit einer Loggia, die gegen das Bahngleis geöffnet war. Dieser Aussenraum wurde jedoch kaum genutzt. «Die Setzung des Anbaus ergab sich schlussendlich wie von selbst: Auf der Nordseite gab es eine Interesselinie der SOB zu beachten, deshalb blieb nur die Strassenseite übrig. Hier hatten wir sogar noch Glück: Aufgrund eines neuen Kreisels wurde das Trottoir verbreitert, weshalb der einzuhaltende Strassenabstand noch etwas nach aussen rückte», erzählen die Architekten. >

Der leichte Höhenunterschied zwischen Anbau und Bestand strukturiert den offenen Koch- und Wohnraum. (Kochfeld mit integriertem Dampf-abzug: www.bora.com; Armaturen: www.vola.ch)





Zwei der Holzpfosten in der Fensterfront zum überdeckten Aussenraum übernehmen eine tragende Funktion.

« Dank dem Anbau ist eine neue Intimität entstanden, die den Aussenraum aufwertet. »

Mirko Krause, Architekt



Die vertikalen Holzlatten zur Strassenseite schaffen Geborgenheit auf der Terrasse.

> Konzeptionell dient der Anbau nicht nur als Erweiterung des Innenraums, sondern er grenzt zugleich den privaten Wohnraum von der Erschliessung des Grundstücks ab. Diese abschirmende Wirkung wird in der Materialisierung und Farbgebung widerspiegelt. Der Kubus verfügt über eine Yakisugi-Fassade mit einer vertikalen Holzlattenschalung. Das auf traditionelle japanische Art hitzebehandelte Holz bildet sowohl sinnbildlich mit seiner schwarzen Farbe als auch mit seiner natürlichen Beständigkeit eine schützende Schicht gegen die Umwelteinflüsse der Strasse und der Einfahrt. Auf der Gartenseite, wo ein überdeckter Sitzbereich in das Volumen eingelassen ist, bleibt das Lärchenholz roh und symbolisiert so den geschützteren Bereich des Anbaus. Durch diese harte Schale wirkt der neue Garten trotz seiner exponierten Lage äusserst geborgen. Mirko Krause, der mit seiner Familie selbst ins umgebaute Haus eingezogen ist, meint: «Die exponierte Lage des Hauses

liess vor dem Eingriff nur schwer vermuten, wie behaglich es sich hier wohnen lässt. Dank dem Anbau ist eine neue Intimität entstanden, die den Aussenraum wirklich aufwertet.»

Herzstück

Für die Architekten war klar, dass die Küche der Lebensmittelpunkt ihrer Musterfamilie werden sollte. So erhielt sie einen zentralen Platz als Bindeglied zwischen Bestand und Anbau. Dadurch konnte sie, unter Einbezug des ehemaligen Wohnraums, an ihrem eigentlichen Standort belassen werden, wurde aber durch die Öffnung der alten Fassade gegenüber dem Anbau neu in Szene gesetzt. Die Ausstattung hielten die Architekten möglichst neutral: «Eine Küche zu planen ohne zu wissen, wer sie später nutzt, war ungewohnt, da sich besonders dieser Raum stark an den individuellen Bedürfnissen orientiert. Deshalb hielten wir den Ausbau nüchtern, einfach, funktional», so Krause.

Das Farbkonzept mit den grau geölten Birkenperrholzfronten und den Umbragrau lackierten MDF-Hochschränken zieht sich durch das ganze Haus. So setzt eine Wand im selben Umbragrau bei der neuen Erschliessung vom Carport zum Wohnzimmer einen Akzent, während die Schreinerarbeiten mit den Sperrholz-Frontzargen sich im Bad oder im Treppenhaus wiederholen. Dank des neu gewonnenen Raumes fand hinter den MDF-Hochschranktüren sogar ein Reduit Platz. «Unserer Meinung nach ist eine Küche nie gross genug, um nicht noch einen Abstellraum brauchen zu können», so die Architekten. Die Abdeckungen bestehen aus einem Kunststein mit feiner Terrazzooptik, der ebenfalls in den Bädern zum Einsatz kam. Dieses Material fasst die Durchgangsseite der schmalen Kücheninsel ein, um so bewusst den Durchgangs- vom Arbeitsbereich zu trennen. Nicht zuletzt wünschte sich Familie Muster eine Sitzgelegenheit in der Küche. >



Die Küche im Altbau verfügt mit separatem Ausgang und grosszügigem Fenster über reichlich Bezug zum Garten.



« Wir haben eine ehrliche Materialisierung angestrebt. »

Immanuel Bonnot & Mirko Krause, Architekten



Der gegen Norden gerichtete, schmale Anbau aus den 1970er-Jahren wurde beim Umbau in ein grosszügiges Elternbad umgewandelt.

Das Obergeschoss erhielt dank der Öffnung des Estrichs eine neue Grosszügigkeit.

> Dafür wurde eine Tischplatte aus demselben Birkenperrholz an der Insel angebracht, die rege fürs Frühstück, Hausaufgabenmachen, oder Kaffeetrinken genutzt wird.

Ehrlich und selbstverständlich

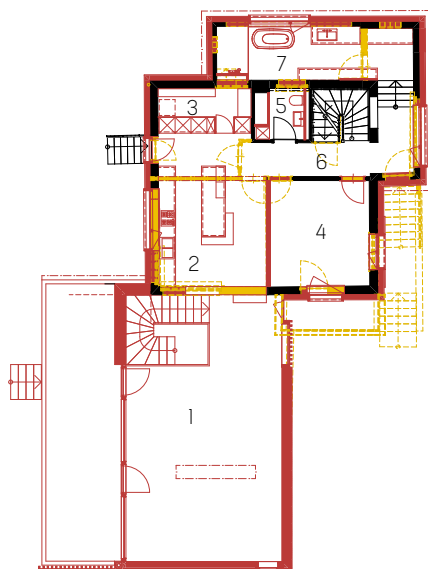
Im Bestand wurden die originalen Balken freigelegt, um die ursprüngliche Konstruktion hervorzuheben. Obwohl sie an vielen Stellen beschädigt und verfärbt waren, haben die Architekten das Holz roh belassen. «Wir haben eine ehrliche Materialisierung angestrebt, die Eingriffe, Zeitzeugnisse und Handwerksspuren wollten wir bewusst zeigen.» Demnach grenzen im Bestand ganz selbstverständlich alte und neue Holzelemente in unterschiedlichen Farbtönen aneinander. Der neue Weissputz wurde nicht mit einer Farbschicht überdeckt, sondern nur versiegelt, sodass die Verarbeitung des Materials sichtbar bleibt.

Die räumlichen Eingriffe im Bestand dienten vor allem dazu, die Kleinteiligkeit zu

öffnen und die bestehenden Räume besser zu nutzen. So wurde die vernachlässigte Loggia – zuvor ein enger, kaum bewohnter Raum – zum Elternbad umfunktioniert, während im Dachgeschoss durch das teilweise Entfernen des Estrichbodens zusätzliche Raumhöhe gewonnen wurde. Vor den zwei Kinderzimmern entstand dort ein neuer Arbeitsbereich, während der Estrich, über eine Leiter erreichbar, als Spielparadies dient. Die neue Raumabfolge mit der alten sowie neuen Erschliessung fliesst wie selbstverständlich: «Im Alltag ergibt sich alles sehr logisch. Die Szenarien, die wir für unsere Musterfamilie durchgespielt haben, haben sich demnach gelohnt», so Krause. Trotz der Tiefe der Eingriffe – es wurde fast alles bis auf den Rohbau zurückgebaut – ist es den Architekten gelungen, den Charakter des Hauses zu bewahren. Aussen ist der originale Baukörper trotz der zwei Anbauten aus unterschiedlichen Zeiten immer noch als solcher lesbar, während sich im Innern eine neue Grosszügigkeit eröffnet. <



Im Bestand wurden die originalen Holz balken freigelegt, um die ursprüngliche Konstruktion zu zeigen.



Erdgeschoss

- 1 Essen & Wohnen
- 2 Küche
- 3 Reduit
- 4 Schlafen
- 5 WC
- 6 Korridor
- 7 Bad/Ankleide



Die Architekten

Hinter Bureau Krause Architektur steht Mirko Krause (links), der zuvor unter dem Namen Bonnot Krause Architektur mit Immanuel Bonnot (rechts) zusammenarbeitete. Im Fokus stehen die Projektierung im privaten Wohnbereich, von der Machbarkeitsstudie bis zur Umsetzung, wobei die Ideen nach vertieftem Studium der Wünsche, Anforderungen und Gegebenheiten entstehen. Das Ziel ist es, Unspektakuläres im positiven Sinne zu schaffen.

Kontaktadressen

Architektur

Bureau Krause Architektur GmbH
www.bureaukrause.ch

Bauleitung

Schätti Baumanagement AG
www.schaetti-baumanagement.ch

Baumeisterarbeiten

Zürisee Bau AG, www.zuerisee-bauag.ch

Montagebau in Holz, Bedachung

Arpagaus Holzbau AG
www.arpagaus-holzbau.ch

Fenster

Von Euw Fenster AG, www.voneuw.ch

Gipser- & Malerarbeiten

Hitz Gimaltec AG, www.hitzgimaltec.ch

Elektroinstallationen

Elektro Weber Thalwil AG
www.elektroweber.ch

Heizungs- & Sanitärinstallationen

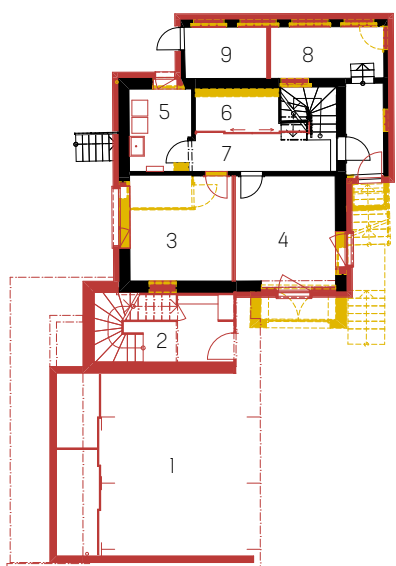
Rebsamen Haustechnik AG
www.rebsamen-haustechnik.ch

Küchen- & Schreinerarbeiten

Kreativschreinerei Wagner AG
www.kreativschreinerei.ch

Gärtnerarbeiten, Umgebung

Hauser Gärten AG
www.hausergaerten.ch



Untergeschoss

- 1 Carport
- 2 Eingang
- 3 Hobbyraum
- 4 Büro/Gast
- 5 Waschen
- 6 Technik
- 7 Korridor
- 8 Keller
- 9 Geräte



Schnitt Westfassade

